



Erste Spezifikation der ZERTPRO FINANZ

Von Claus Rieger, Geschäftsführer der ZERTPRO FINANZ GmbH

ZERTPRO FINANZ

August 2018

Die Funktionsweise der standardisierten betrieblichen Risikoanalyse für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Freiberufler®

Ausgehend von der „Standardisierten Finanzanalyse für den Privathaushalt“ DIN SPEC 77222, die Ende 2018 zur DIN Norm wird, empfahl sich die Entwicklung einer betrieblichen Risikoanalyse für kleine und mittlere Unternehmen sowie für Freiberufler.

Einnahmen, Ausgaben, Vermögen, Verbindlichkeiten, Absicherungen etc. sind Begriffe, die sowohl im privaten als auch im betrieblichen Bereich Verwendung finden. Die Übertragung der zugrundeliegenden Prinzipien der DIN SPEC 77222 auf die betriebliche Risikoanalyse war daher eine logische und sinnvolle Schlussfolgerung. Beide Analysen zielen auf den Zweck, die darauf aufbauende Beratung bedarfsgerecht und objektiv zu gestalten und für den Verbraucher bzw. Unternehmer transparent und vergleichbar zu machen. Berater und Kunde profitieren von der Übersichtlichkeit der klaren Strukturen.

In der 1-jährigen Entwicklungszeit ist eine Fachspezifikation entstanden, die auf insgesamt 35 Seiten Grund- und Detailregeln zur Analyse festlegt. Interessierte Banken und Sparkassen sowie Versicherungsgesellschaften können diese Fachspezifikation als Vorlage für Softwareprodukte, Schulungen und Beratungsprozesse nutzen.

Anwender und Anwendungsbereich

Die betriebliche Risikoanalyse wurde speziell für die rund 3 Millionen KMU und Freiberufler in Deutschland entwickelt. Sie soll als Ausgangspunkt für die Beratung und Betreuung von Unternehmen durch Banken, Versicherungsgesellschaften, Steuerberater etc. dienen. Das vorrangige Ziel der Analyse liegt in der Identifikation und Priorisierung von Risiken in den Analysebereichen Absicherung, Finanzen und Unternehmenssteuerung.

Die Standardisierung der Analyse, bzw. des Analyseprozesses, sorgt für objektive und messbare Ergebnisse. Sie steht für Transparenz und Effizienz in der Anwendung. Selbstverständlich kann die Risikoanalyse auch vom Unternehmer selbst durchgeführt werden.

Grundsätzlich können mittels der standardisierten betrieblichen Risikoanalyse (SBR-Analyse), mit Ausnahme von Großunternehmen, alle Branchen sowie Unternehmens- und Rechtsformen abgebildet werden. Der Schwerpunkt liegt aber eindeutig bei den freien Berufen (Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Architekten, Rechtsanwälte etc.) sowie bei den Handwerksbetrieben (Augenoptiker, Bäckereien, Schreinereien, KFZ-Werkstätte etc.). Der Vorteil bei der Betrachtung dieser Unternehmensgruppen liegt unter anderem darin, dass ein möglichst hoher Grad an Standardisierung erreicht werden kann. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung, um automatisierte Handlungsempfehlungen generieren zu können. Selbstverständlich ersetzt die Analyse nicht den Berater bzw. den betriebswirtschaftlich handelnden Unternehmer. Alle Ergebnisse sollten vor einer Umsetzung unbedingt überprüft und validiert werden.

Methodischer Ansatz

Die Analyse baut grundsätzlich auf den aktuellen Unternehmensdaten auf; es gilt das Stichtags-prinzip. Sofern zum Zeitpunkt der Durchführung der Analyse keine aktuellen Daten vorliegen, kann mit den zuletzt vorliegenden Daten/Informationen gearbeitet werden. Ein entsprechender Hinweis ist in diesem Fall empfehlenswert.

Basierend auf den Unternehmensdaten (Unternehmensstammdaten, Anlagevermögen, Gewinn- und Verlustrechnung etc.) des zu analysierenden Unternehmens erfolgt die standardisierte betriebliche Risikoanalyse innerhalb der folgenden **3 Analysebereiche**:

1. Absicherung

- a) Gewerbliche Risiken (Gewerbesachversicherungen)
 - 1) Vermögensschadenshaftpflichtversicherung
 - 2) Betriebshaftpflichtversicherung/Berufshaftpflichtversicherung
 - 3) Gebäudeversicherung
 - 4) Inhalt- und Elektronikversicherung
 - 5) Betriebsunterbrechung
 - 6) Rechtsschutz
 - 7) Cyberversicherung
- b) Mitarbeiterbindung
 - 1) Betriebliche Altersversorgung (bAV)
 - 2) Betriebliche Krankenversicherung (bKV)

2. Finanzen

- a) Ersatzinvestitionen Sachanlagen
- b) Neuinvestitionen Sachanlagen
- c) Finanzierung (Zinssicherung Gebäudekredite, Gewerbekredite etc.)
- d) Rücklagen (Steuer, Instandhaltung Gebäude)

3. Unternehmenssteuerung

- a) Kennzahlen
- b) Nachfolgeplanung

Grundsätzlich wird parallel in allen drei Analysebereichen analysiert. Für die einzelnen Risikothemen innerhalb eines Bereiches werden quantitative Soll- und Zielwerte festgelegt. Diese werden anschließend mit den vorliegenden Istwerten (Bestand)- im Rahmen eines Soll-Ist-Vergleiches abgeglichen.

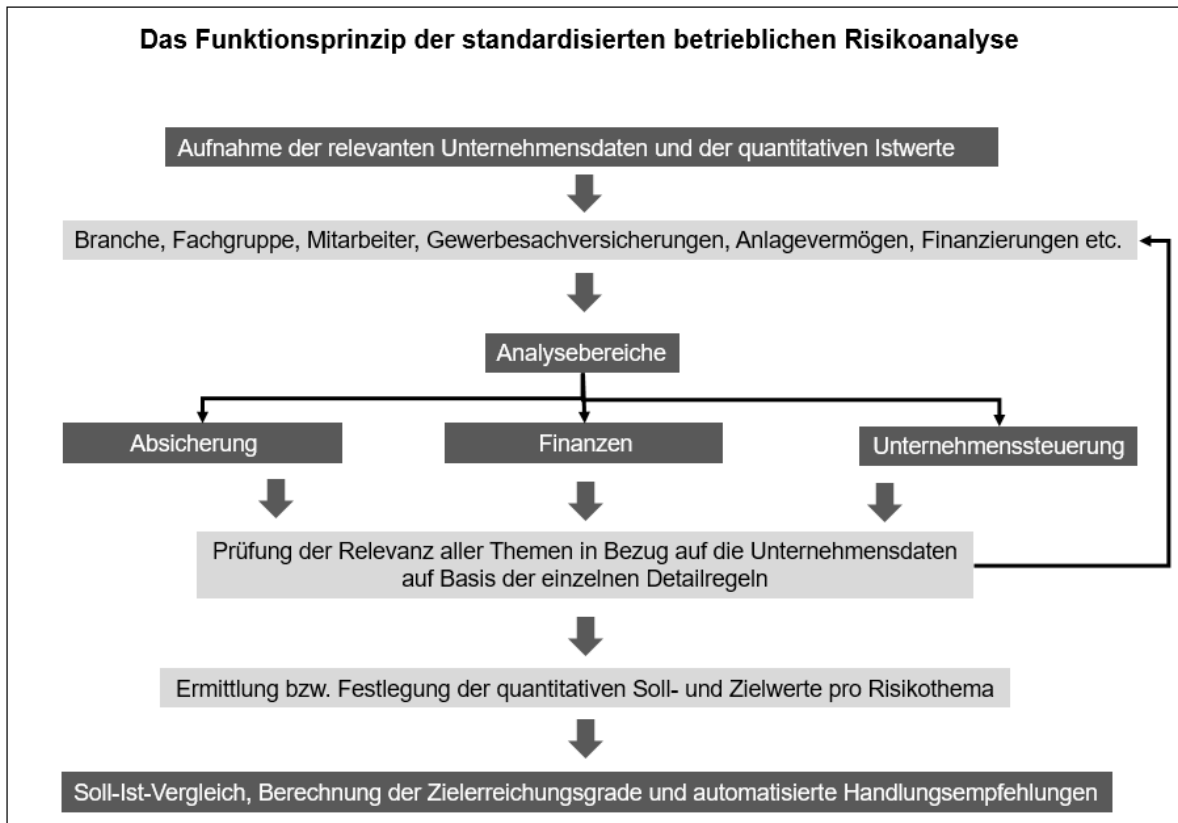
Alle Analysethemen sind, unabhängig von der jeweiligen Unternehmenssituation, mit eindeutigen Prioritäten versehen. Die Festlegung der Prioritäten basiert auf den Grundsätzen des betrieblichen Risikomanagements. Durch die Festlegung der Prioritäten erhält der Unternehmer eindeutige Empfehlungen, in welcher Reihenfolge die jeweiligen Themen idealtypisch zu behandeln sind.

Durchführung der Analyse bzw. des Analyseprozesses

Die Durchführung der standardisierten betrieblichen Risikoanalyse erfolgt in vier Prozessschritten. Im ersten Schritt werden die notwendigen und relevanten Unternehmensdaten erfasst. Dazu zählen die Stammdaten (Rechtsform, Branche, Anzahl der Mitarbeiter etc.), die bereits vorhandenen Gewerbesachversicherungen mit ihren Deckungssummen, Anzahl bAV/bKV-Verträge von Mitarbeitern, Daten aus dem Anlage- und Umlaufvermögen, Daten zu bestehenden Finanzierungen und Rücklagen sowie einige wesentliche Daten aus der Gewinn- und Verlustrechnung.

Im zweiten Schritt wird auf Basis der Unternehmensdaten sowie der einzelnen Detailregeln der Analysebereiche die Relevanz der Risiken geprüft und festgelegt. Im dritten Schritt werden, ebenfalls auf Basis der Detailregeln, für die relevanten Risiken Soll- oder Zielwerte ermittelt bzw. festgelegt.

Im vierten und letzten Schritt, wird für jedes relevante Risikothema ein Zielerreichungsgrad berechnet und eine Handlungsempfehlung angezeigt. Die Empfehlungen können Ausgangspunkt für eine weitere, detaillierte Analyse oder Umsetzungsmaßnahme sein. Konkrete Produkte werden dabei nicht empfohlen. Dies ist Aufgabe des fachlich kompetenten Beraters.



Ausblick

Erste Unternehmen zeigen bereits Interesse an dem Fachkonzept bzw. haben dieses softwaretechnisch umgesetzt. Es ist nicht auszuschließen, dass das Konzept nach den ersten Erfahrungsberichten noch einer Feinjustierung unterzogen wird. Es liefert aber bereits jetzt schon eine ausgezeichnete Grundlage für den effizienten Einsatz in der Praxis.